

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.



In Wiesbaden und bei unseren
Belegstellen . . . monatlich 3.75 M., vierteljährlich 11.25 M., halbjährlich 21.75 M., jährlich 42.00 M.
Besondere Abnahme bei der Post frei
4.50 13.50 26.00 51.00
Im Regler der Wiesbadener Neuesten Nachrichten sind laut Versicherungsbekanntmachung mit 500 Mark gegen üblichen Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft in Wiesbaden versichert.

Anzeigenpreise: Die 24 mm breite
Anzeigenspalte oder deren Raum . . . 1.00
Im Regler: Die 24 mm breite Anzeigenspalte . . . 1.50
Kontinuität bei Wiederholungen ohne Zehnerzahlung und Belohnungsfähigkeit nach Tarif. — Bei zweimonatlicher Verbreitung der Anzeigenblätter durch Klinge und bei Postübernahme wird der demselbe Nachschlag einfließen.

Nummer 194

Montag, den 29. August 1921.

36. Jahrgang

Das Wiesbadener Abkommen.

Die Schlacht ist geschlagen, und die harten Kämpfe sind — was das erfreulichste ist — nicht umsonst gewesen. Denn ihr Zweck, eine konkrete Abmachung über die Frage der deutschen Zahlleistungen für den Wiederaufbau und ihre Finanzierung nach Hause zu tragen, wurde erreicht.

Minister Rathenau über das Ergebnis.

Wie wir bereits am gestrigen Sonntag in einer Sonderausgabe mitteilen konnten, empfing Dr. Rathenau nach dem um 10.30 abends erfolgten Beendigung der Besprechungen mit vier Vertretern der Frankfurter, Berliner und amerikanischen Presse auch den Vertreter unserer Zeitung und erklärte, hinsichtlich der Besprechungen über das Ergebnis der Konferenz, etwa folgendes:

Trotz des außerordentlich umfangreichen Materials und der Schwierigkeiten des Problems ist das Resultat erfreulich rasch zustande gekommen.

Die Verhandlungen wurden in sehr guten konversationellen Formen geführt.

Das Ergebnis besteht in der Hauptsache darin, daß das Hauptabkommen und der dazu gehörige Annex parafirmiert werden konnten. Der Abschluß ist also — vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen und der Reparationskommission — erfolgt. Hauptabkommen und Annex behandeln die Art und Weise der Zahlleistungen für den Wiederaufbau und die Frage der Finanzierung dieser Zahlleistungen.

Die Nebenabkommen, die in getrennten Sitzungen zwischen den deutschen und französischen Delegierten beraten wurden, konnten noch nicht zum völligen Abschluß gebracht werden. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Verhandlungen fern von dem beiderseitigen Vertrauensgefühl geführt wurden, und daß es infolgedessen nicht möglich war, alle erforderlichen Unterlagen an Ort und Stelle zu schaffen. Es hat sich eine weitere Prüfung von Einzelfragen als notwendig erwiesen, die von den Sachverständigen sofort aufgenommen werden soll. Es handelt sich hierbei um die noch offenen vier Fragen der Restitutions des rollenden Materials und der Maschinen, der Wiederherstellung des Viehs und um das Problem des Kohlenpreises. Fragen, die sämtlich nur in loser Verbindung mit dem Hauptabkommen stehen.

Zwischen den beiden Ministern wurde ferner eine Uebereinkunft getroffen, nach der sich beide Teile verpflichtet haben, den Inhalt des Abkommens erst dann zu veröffentlichen, wenn beide Regierungen ihre Zustimmung erteilt haben.

Herr Dr. Rathenau hat noch am Samstag abend Wiesbaden verlassen und sich nach der Schweiz begeben.

Kombinationen.

Während Herr Loucheur und seine Umgebung, wie die Berichte französischer Journalisten, bei Herrn Dr. Rathenau mehr zu erfahren, bewiesen, selbstverständlich an der getroffenen Uebereinkunft festhielten und sich in Schwelgen hüllten, behaupteten Vertreter der New-Yorker Presse, in der Lage zu sein, Näheres über den Inhalt des Abkommens aus französischer Quelle mitteilen zu können. Auch der „Tempo“, dem anscheinend irgend ein früherer Vertrauensmann in die Hände gefallen ist, und andere französische Wäpfer veröffentlichten die angeblichen Einzelheiten des gesamten Abkommens. Selbstverständlich sind diese Mitteilungen nichts anderes als Kombinationen auf Grund vielleicht vorhanden gewesener alter Pläne und der Behauptungen einiger Interessenten. Denn es ist nicht anzunehmen, daß durch einen ungewöhnlichen Vertrauensbruch oder einen bewunderlichen Mangel an Disziplin aus den Wiesbadener Verhandlungen selbst mehr in die Öffentlichkeit gedrungen ist, als die Delegation sich verpflichtet hat zu sagen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verkümmern, zu erklären, daß diesmal im Gegensatz zur letzten Konferenz die deutsche Delegation bereitwillig über den Fortgang der Verhandlungen Auskunft — wenn auch nur im Rahmen der getroffenen Abmachung — gab. Wie Dr. Rathenau zum Schluß, hat sein Staatssekretär Dr. Müller während der Verhandlungen bereitwillig unseren Berichtern empfangen.

Eine Behauptung französischer und amerikanischer Kreise, die dort viel besprochen wird, dürfte indessen dem tatsächlichen Inhalt des Hauptabkommens entsprechen. Während nach dem Londoner Abkommen vom 6. Mai der gesamte Wert unserer Zahlleistungen von den Goldzahlungen in Abrechnung gebracht werden soll, ist nun in Wiesbaden übereingekommen, nur einen Teil abzuschreiben, während der Rest Frankreich geschuldet und von letzterem zurück zu werden soll. Dieser Plan entspricht einerseits der Macht, durch umfangreiche Zahlleistungen, die Frankreich zu zahlen hätte, den Wiederaufbau der deutschen Industrie usw. zu beschleunigen und uns für Geldleistungen „fähiger“ zu machen, andererseits nimmt er Rücksicht auf die schlechte Finanzlage Frankreichs. Es soll nun feststehen, daß Deutschland bis zum 1. Mai 1925 Zahlleistungen im Werte von sieben Milliarden Reichsmark machen soll. 33 Prozent des Goldwertes dieser Zahlleistungen sollen uns auf die Summe unserer weltlichen Geldleistungen gutgeschrieben und von ihr in Abzug gebracht werden; den Rest der bis 1925 geleisteten Zahlleistungen hat Frankreich das dadurch gemindert in ein Schuldverhältnis zu Deutschland kommt, mit 5 Prozent zu verzinsen. Im Grunde dürfte dieses Kreditverhältnis Frankreich von seinem Schuldner, der bis 1925 auf Begleichung seiner Zahlungen warten soll, eine Art Rückversicherung gegen das Ausbleiben deutscher Zahlleistungen darstellen.

Der „Tempo“ behauptet ferner, daß für den Wert unserer Zahlleistungen die Ausstufung nicht zu erörtern ist. Seine eigenen Behauptungen betreffen die vier noch offen gebliebenen Fragen und sind demgemäß als vorläufige und haltbare Kombinationen zu bezeichnen, während seine Meldung, daß die Verhandlungen durch eine Privatgesellschaft (nach unseren Informationen wird es sich um eine auf beiden Seiten sein) vermittelt werden sollen, den Tatsachen entsprechen dürfte.

Auf jeden Fall ist das Ergebnis als erfreulich zu bezeichnen. Es wird die Beschäftigungslosigkeit in Industrie und Landwirtschaft mildern und — wenn die oberste Frage in ebensoviel Sinn gelöst wird und keine politischen Zwischenfälle

eintreten — für die nächsten Jahre befreitend auf unser gesamtes Wirtschaftsleben und entsprechend zwischen den deutsch-französischen Gegensätzen wirken.

Auch Loucheur ist zufrieden.

Wie die „Liberte“ meldet, erklärte Loucheur Samstag abend Journalisten gegenüber, daß er zufrieden sei. Rathenau sei voll guten Willens gewesen. Das Abkommen werde noch ratifiziert werden müssen; aber diese Ratifizierung sei nicht zweifelhaft. Das Abkommen werde dann sofort in Kraft treten. Es seien von beiden Seiten wirkliche Anstrengungen gemacht worden, um eine befriedigende Lösung zu erzielen. Für die Unterzeichnung der vier Zusatzprotokolle werde wahrscheinlich eine andere Konferenz notwendig sein.

Die französische Presse.

Der „Tempo“ bemerkt im Anschluß an seinen Bericht über den Inhalt des Entwurfs für das Wiesbadener Abkommen am Schluß noch, daß Frankreich seinerseits vollständig auf die Reparationen verzichte, die Deutschland nach aus Reparationsverpflichtungen schuldig sei, nämlich ungefähr 200 000 Rinder, 200 000 Schafe, 800 000 Stück Geflügel, drei Millionen Rebhühner, Hasen, Hasen usw. und 60 000 Hektar. Der „Tempo“ meint, man werde, wenn man das Abkommen prüft, finden, daß Loucheur Deutschland in gewissen Punkten sehr nachgegeben habe, aber es sei schwer zu sagen, daß man auch das Gegenteil behaupten könne.

Zur Ermordung Erzbergers.

Die Täter sind noch immer nicht entdeckt, nach den letzten Meldungen verfolgt man die Spur zweier junger Leute, die in einem süddeutschen Geschäft sich über die Reisewege nach Gröden erkundigten und deren Namen bekannt sind. Die Reichsregierung hat eine Belohnung von 100 000 M. auf die Ergreifung der Täter gesetzt.

Außer dieser Belohnung hat die badische Regierung eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt.

Beisetzung in Biberach.

Biberach, 28. Aug. Die Beisetzung der Leiche Erzbergers erfolgt hier in einem von der katholischen Kirchengemeinde gestifteten Ehrengrab. Am Dienstag wird die Leiche von Oppenau herbeigebracht und in der Stadtpfarrkirche aufgebahrt. Am Mittwoch nachmittag findet die Beisetzung statt.

Die Trauerfeier in Oppenau.

Oppenau, 28. Aug. Zu der für heute vormittag anberaumten Einsegnung der Leiche Erzbergers in der Kirche in Oppenau fanden sich u. a. ein: Der badische Staatspräsident Zorn, Reichspostminister Sieberts, die Mitglieder der badischen Regierung, fast alle Abgeordneten der Zentrumsfraktion des badischen Landtags. Die Bevölkerung des kleinen Ortes war in großen Scharen herbeigekommen, um dem Erworbenen durch Teilnahme an der Einsegnungsfeier die letzte Ehre zu erweisen.

Die Folgen des Mordes.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands fordert im „Vorwärts“ für Mittwoch, den 31. Aug., nachmittags 5 Uhr, zu Massendemonstrationen in allen Orten gegen den politischen Mord und für die Republik auf. Ebenso ruft das Zentralkomitee der unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands in der „Freiheit“ zu einer Massendemonstration am gleichen Tage gegen das System des hinterrevolutionären Mordmordes und gegen die kapitalistische Ausbeutung und Volksausplünderung auf.

Dem „Berl. Tagbl.“ zufolge begibt sich der Reichstagspräsident Lohde nach Frankfurt a. M., um mit dem Reichslangler Wirth über mehrere wichtige, im Zusammenhang mit der Ermordung Erzbergers stehende Fragen Rücksprache zu nehmen.

Tagung des Ministerrats

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten tritt heute vormittag 11 Uhr der Ministerrat zusammen, der sich mit der innerpolitischen Lage des Reichs befassen wird.

Ansichten der englischen Presse.

London, 29. Aug. Die Wäpfer veröffentlichten ausföhrliche Telegramme aus Berlin über die durch die Ermordung Erzbergers geschaffene Lage in Deutschland. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, die Ermordung Erzbergers bringe der Welt plötzlich in Erinnerung, daß Deutschland in einer dauernden Krise lebe. Die Tendenz habe bestanden, zu vergessen, daß die gesamte politische Lage in Deutschland in gefährlicher Weise unbeständig sei. Trotz der Willkür der wirtschaftlichen Sanktionen seien die Ursachen der inneren Unruhen in Deutschland nicht beseitigt worden. Die Militärischen und Kommunisten bereiten sich, unbeirrt durch ihre bisherigen Mißerfolge, auf eine neue Aktion vor. Die „Times“ hält die Lage in Deutschland für beunruhigend. Das Blatt schreibt, es sei möglich, daß die Auslöser auf Bürgerkrieg, die plötzlich durch die Ermordung Erzbergers aufgetaucht sei, eine ernüchternde Wirkung auf alle Parteien haben werde. Die Regierung Wirth müsse jedoch viel energiegeladere Maßnahmen ergreifen als bisher, um die Wiederholung solcher Verbrechen unmöglich zu machen. Die dauernde Tätigkeit der Militärischen führe nur dazu, daß in den Orientländern die Zweifel bezüglich der Kontinuität der augenblicklichen deutschen Politik weiter beständen. — Der „Observer“ schreibt, die Militärischen würden gut tun, die Schwierigkeiten der neuen deutschen Demokratie in Betracht zu ziehen. Es könne immer noch sein, daß das Gefühl des Abscheus und der Beunruhigung, das infolge der Ermordung Erzbergers in Deutschland ausgekommen sei, der Regierung Wirth zum Vorteil gereichen werde, ebenso wie der App-Putsch der deutschen parlamentarischen Regierung ihre erste wirkliche Stütze verleihe habe.

Eine neue Lloyd George-Rede.

London, 29. Aug. Lloyd George hielt in Bamslem eine Rede, in der er die irische Frage behandelte und ausführte, Großbritannien habe sich über alle Vorurteile hinweggesetzt und Irland Bedingungen wie nie zuvor gestellt, die sich der ganzen zivilisierten Welt empfehlen würden. England könne eine Trennung nicht zulassen, die den Bürgerkrieg in Irland entfesseln würde. Er glaube, das irische Volk werde, wenn es sich erst klar ist, daß ihm die wirkliche Freiheit angeboten worden ist, auch erkennen, daß es keine höhere Bestimmung sei, sich als freies Volk innerhalb der Vereinigung freier Völker zu fühlen.

Weiter erklärt Lloyd George, die gesamte Welt leide an den Folgen des Krieges; das sei jedoch unvermeidlich. Man könne nicht erwarten, daß nachdem so viele tausende von Millionen für Nord und Zerstörung ausgegeben worden seien und nachdem sich die Weltindustrie fünf Jahre lang auf die Vernichtung konzentriert habe, alles ruhig weitergehen werde, als wenn nichts geschehen sei und als ob man nur einen schwachen Urlaub gehabt habe und vom Seebad zurückgekommen sei, kräftiger und wohlher, nur mit weniger Geld in der Tasche als bei Beginn des Urlaubs, aber immer noch mit einem schönen Bauguthaben. Die gesamte Welt leide an Depression. Obwohl Amerika drei Jahre lang den überschüssigen Reichtum Europas an sich gezogen und nur zwei Jahre lang den Krieg mitgemacht habe, leide es trotzdem an der größten Depression, die es je durchgemacht. Es gebe etwa drei bis vier Millionen Arbeitslose, da die Kaufkraft der Welt geschwächt sei.

Lloyd George erklärte: Die Welt ist wegen des Krieges ärmer geworden. Wir sind der Kaufkraft der Welt und leiden daher dementsprechend. Er sagte weiter, es ständen noch schlechte Zeiten bevor; es werde jedoch allmählich besser werden. Man müsse sich auf dem Wege des gesunden Menschenverstandes und der Erfahrung halten, seinen Mut hochhalten, und die Welt werde wieder in Ordnung kommen. Lloyd George bemerkte außerdem, es habe nie in der Geschichte irgendeines Landes eine Zeit gegeben, wo die Minister so viele Arbeit zu erledigen hätten. Unter Gelächter erklärte er, in anderen Ländern werde das Problem durch Schichtarbeit gelöst; es werde ziemlich oft gewechselt. Lloyd George sagte, seitdem er Ministerpräsident sei, habe Frankreich sieben, Italien sechs und Deutschland neun Ministerien gehabt.

Eine Sanktionsnote der Regierung.

Die deutsche Regierung hat in Paris als Antwort auf die Mitteilung Branda über die Aufhebung der Sanktionen eine Note überreichen lassen, in der sie ihr Bedauern ausdrückt, daß die von ihr als völkerrechtswidrig bezeichneten Sanktionen nicht restlos aufgehoben werden sollen. Mit der Einrichtung einer Kontrollstelle über die deutsche Ein- und Ausfuhr im besetzten Gebiet erklärt sie es einverstanden, trotzdem keine Abmachung hierüber vorliegt. Sie kündigt aber dieses Angehörnis an die Voraussetzung, daß das alliierte Organ sich bei einer auf das besetzte Gebiet beschränkten Tätigkeit jeder Einmischung in die deutsche Exekutive enthalten wird. Die deutsche Regierung glaubt, daß die Frage nur in Form einer wechselseitigen Verhandlung zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen der beteiligten alliierten Mächte geregelt werden kann. Demnach würde also auch die Einführung der zu verbindenden Regelung im besetzten Gebiet der deutschen Regierung zufallen, sobald eine Verordnung der interalliierten Rheinlandkommission nicht in Frage käme.

Zum Schluß spricht die Note nochmals die feste Erwartung aus, daß auch die militärischen Zwangsmassnahmen als bald aufgehoben und die neu besetzten Gebiete von der brüderlichen Last der Besetzung und des militärischen Regimes befreit werden.

Katholikentag in Frankfurt.

In Frankfurt begann am Samstag unter überaus harter Beteiligung der Gl. deutsche Katholikentag. Wir werden über den Verlauf der Sitzungen, in der ersten sprach Reichslangler Dr. Wirth über die Lage, ausführlich berichten.

Moskau in Flammen?

Die „Chicago Tribune“ meldet in großen Lettern, daß nach einem Bericht der amerikanischen Ernährungskommission, der Hoover zuging, die Stadt Moskau seit drei Tagen in Flammen stehe. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Die Nachricht stammt bereits vom 27. August und ist bis heute noch nicht bestätigt worden.

Blutiger Zusammenstoß in Ungarn.

Wien-Neustadt, 29. Aug. Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenten ist es beim Einmarsch der österreichischen Truppen in das Burgenland zu mehreren Zusammenstößen gekommen. Die Hauptabteilung wurde 2 Kilometer von Odenburg von ungarischen Abteilungen unter Feuer genommen, das von österreichischer Seite erwidert werden mußte.

Die Tagung des Völkerbunds.

Paris, 29. Aug. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Genf findet die Gründung des Völkerbundes zur Verbesserung der oberösterreichischen Frage heute nachmittag 4 Uhr statt.

Englischer Pessimismus.

London, 29. Aug. Reuters meldet aus Genf über die heute beginnende Tagung des Völkerbundes zur Erörterung der oberösterreichischen Frage, man sei der Ansicht, daß es schwer sein werde, vollständige Uebereinkommen zu erzielen und daß ein Kompromiß wahrscheinlich sei.

Die letzten Vorgänge vor Bismarcks Entlassung.*)

Als Kaiser Wilhelm nach jener verhängnisvollen Unterredung vom 15. März 1890 in sein Palais zurückkehrte, war er fest entschlossen, den Fürsten Bismarck zu einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt und dabei auf möglichst ehrenvolle Weise zu entlassen. Denn wenn auch Bismarck in der Frage der Kabinettsordnung nachgeben wollte, wie er meinte, so waren der täglich immer zunehmenden Reibereien so viele geworden, daß ein weiteres Zusammenarbeiten ausgeschlossen war; ein Kanzler, der dem Monarchen die eingehende Beteiligung an den Staatsgeschäften in dürren Worten verweigerte, konnte er nicht bleiben.

Da war es Bismarck selbst, der die sofortige Entlassung nötig machte.

Der 15. März verfiel, und zur wachsenden Empörung des Kaisers schickte Bismarck, entgegen seiner ausdrücklichen Zusage, den Vortrag über die Kasserung der Kabinettsorder nicht ein! Sollte er dem Kaiser trotzen? Wahrscheinlich er sogar in dieser grundsätzlichen Frage den Willen seines Souveräns? Gewiß; dies war der letzte, und zwar der Entscheidungskampf zwischen beiden; und eine Niederlage der Krone war ausgeschlossen.

Daß jetzt die letzte Kraftprobe zwischen Kaiser und Kanzler begonnen hatte, sahen auch minder Eingeweihte. Bieleicht mehr die Nächstebeteiligten selbst!

Der Großherzog von Baden, der den kaiserlichen Kesseln in diesen Tagen und Wochen beriet, prägte das Wort: es habe sich darum gehandelt, ob die Dynastie Bismarck oder die Dynastie Hohenzollern regieren solle — ein Wort, das der Kaiser später wiederholte. Hatte Wilhelm II. diesmal nachgegeben, sagte der Großherzog, so hätte er jede Autorität verloren.

Der Kaiser wartete noch den Vormittag des 16. März ab und schickte dann den Chef seines Militärkabinetts, General v. Sahle, zum Fürsten mit der Anfrage, ob er die Kabinettsorder nicht aufheben wolle.

Bismarck, der gerade die englischen Mitglieder der tags zuvor eröffneten internationalen Konferenz zu Tisch hatte, lehnte ab; es sei unmöglich, er breuche sie gegen „seine“ Minister.

Damit war für den Kaiser die unbedingte Notwendigkeit eingetreten, den Machtkampf aufzugeben zu denken.

„Da ich mir“, schrieb er dem Kaiser von Oesterreich, „die Geduld; mein elter hochsolennischer Familienhals bäumte sich auf; jetzt galt es, den alten Tropf zum Gehorsam zu zwingen, oder die Trennung herbeizuführen; denn jetzt hieß es, der Kaiser oder der Kanzler bleibt oben.“

„Der Abzug der kaiserlichen Gewalt“, sagt Ranke über Wallenstein's Ende, „und der Macht des Hauses Oesterreich mußte er erliegen, sowie sie sich gegen ihn kehrte.“

Weil die Kraftprobe nun einmal angestellt war, mußte anderen Tages, am Vormittag des 17. März, der General v. Dahnke den Fürsten noch einmal aufsuchen und die Entscheidung bringen machen: wenn er die Kabinettsorder nicht aufhebe, so erwarte Seine Majestät sein sofortiges Abschiedsgesuch und ihn selber um 2 Uhr mittags im Schloß, um dort seinen Abschied entgegenzunehmen. Bismarck erklärte jedoch dem kaiserlichen Sendboten, sein Gesundheitszustand erlaube ihm das Ausgehen nicht; zugleich erbat er eine Frist zur schriftlichen Eingabe seines Entlassungsgesuches.

Der russische Botschafter, mit dem er die Erneuerung des Rückversicherungsvertrages verhandelt hatte, konnte kaum das Reichskanzlerpalais verlassen haben, als die Aufforderung des Kaisers zum Rücktritt eintraf. Der General v. Dahnke hatte kaum seinen Auftrag ausgeführt, als jene Konversationsberichte mit dem verhängnisvollen kaiserlichen Handschreiben an den Fürsten zurückgelangten.

Welch tragische Verkettung der Ereignisse! Die Tragödie des Reichsgründers sollte so im tiefsten Sinne die Tragödie des deutschen Volkes werden!

Neue Regelung der Sonntagsruhe.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ erfährt, plant das Reichsministerium eine neue Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Es erging eine unverbindliche Rundfrage an die Länderregierungen, um zu erfahren, wie sie sich zu der beabsichtigten Neuordnung stellen, die pro Monat einen Sonntag zu dreistündiger Arbeitszeit freiläßt. Zu der Neuordnung sah sich das Reichsministerium hauptsächlich mit Rücksicht auf die Interessen der landwirtschaftlichen Bevölkerung veranlaßt.

*) Die vorstehenden Ausführungen entnehmen wir einem demnächst erscheinenden, sehr bedeutsamen Werke „Bismarcks Sturz“ von Privatdozent Dr. Schüller. (Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.) Auf Grund des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen“ sowie anderer noch unbekannter Aktenmaterials erhalten wir ein abgeschlossenes Bild jener gewaltigen Tragödie. Die Politik Wilhelms II. erscheint vielfach in ganz neuer Beleuchtung, und die Katastrophe von 1918 wird bereits in jener Zeit eingeleitet.

Die Not der Wolgadeutschen.



Jur Not der Wolgadeutschen.

Ober: Ansicht von Etzgerau. Unten: Deutsche Familie in Marienberg.

Erschütternde Kunde bringt seit Monaten von den Ufern der Wolga zu uns. Hunderttausende der dortigen Wolgadeutschen sind dem Hungertode preisgegeben. Schon bei Kriegsausbruch hatte der brutale Vernichtungswille der zarischen Regierung ihnen schwere Wunden geschnitten, und das später folgende bolschewistische Regime nahm sich die blühenden Gemeinschaften dieser Deutschen ganz besonders aufs Korn. Seit dem Frühling dieses Jahres schleicht das Gespenst des Hungers durch die einst so blühenden Siedlungen. Erschütternde Hilfschreie ertönen nach Deutschland, viele Familien haben sich auf den Weg nach Deutschland gemacht. Es ist Pflicht unserer Regierung, ihnen den Eintritt in das alte Vaterland zu ermöglichen, wo auch dafür gesorgt werden muß, daß sie vor dem Untergang bewahrt bleiben.

Ludwig Thoma †.

In der Nacht zum Samstag ist der bekannte Schriftsteller Ludwig Thoma in München an den Folgen einer Operation gestorben.

Mit Ludwig Thoma ist einer der bedeutendsten Humoristen Deutschlands verschieden. Seine „Landsbuben-Geschichten“, „Tante Frieda“, „Die Briefe des Hrn. Josef Müller“, seine Komödien „Die Polakbahn“ — „Erster Klasse“ — „Die Medaillen“ und Meisterwerke urwüchsigen bayerischen Humors und werden dem Toten einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur sichern.

Ludwig Thoma war am 21. Januar 1867 in Oberammergau geboren. Er besuchte die Hofstadtakademie Alshausen, focht aber bald um und studierte Jurisprudenz. Drei Jahre hielt er als Rechtsanwalt in Dachau aus, aber dann entdeckte er seine eigentliche Begabung und trat in die Redaktion des „Stimpfblatts“ ein, wo er als Peter Schlemihl bald eine große und treue Gemeinde an seine prächtigen satirischen Arbeiten fesselte. Seit dem Krieg hatte er seine politischen Ansichten geändert und sich ganz „nach rechts“ entwickelt. Ehrlichkeit war seine Tugend — und als ehrlicher Deutscher gab er sich, wie er war und empfand.

Mitteilungen aus aller Welt.

Wenn der Gutspächter auf Urlaub kommt... Unter dieser Überschrift erzählt die „A. A. M.“ folgende Geschichte, die sich in Berlin zutrug: In einer Villenstraße in der Friedrichstraße kam es zu einem wüsten Aufruhr. Dort verweilte der Gutspächter Adolf Rau, der auf Urlaub in Berlin weilte, die Bezahlung seiner ziemlich erheblichen Reinschuld. Der Geschäftsführer des Unternehmens hat die Schnupftoback-Polizei um Hilfe. Als der Polizist die Villenstraße betrat, schrie er: „Mau, der bereits hart betrunken war, auf ihn, schlug ihm ins Gesicht, warf den wüsten Unverschämten zu Boden und brachte ihm schwere Verletzungen an den Händen und im Gesicht bei. Es gelang dem Polizisten jedoch, sich

wieder zu erheben. Als Rau noch weiter um sich schlug, wurde der Polizeibeamte seinen Säbel ziehen und gegen Rau mit blanker Waffe vorgehen. Es kam abermals zu einer wilden Schlägerei zwischen dem Tobenden und dem Polizisten. In diese Schlägerei mischte sich ein Mädchen, das mit Rau vorher größere Mengen Sekt zu sich genommen hatte, und veruchte, den Polizisten beiseite zu drängen. Dabei wurde ihr ein Finger abgehauen. Die Begleiterin saß bewußlos nieder. Darüber geriet Rau in eine solche Wut, daß er eine volle Zettelflasche ergriff und sie dem Polizisten an den Kopf schleuderte. Wiederum begann ein neues Ringen, bis Rau schließlich mit Hilfe von Gästen der Villenstraße überwältigt werden konnte. Er hatte am Arm und am Hals schwere Verletzungen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er als Polizeigefangener nach der Charité gebracht. Das Mädchen wurde der nächsten Rettungsstelle übergeben.

Millionendiebstahl. Es gelang dreißig Personen, Eisenbahner, Geschäftsleute, Gastwirte und Landwirte aus Magdeburg und Umgebung und verschiedene Berliner Schieber, festzustellen, die an den seit zwei Jahren vorgenommenen Perambulationen von Gültwagen beteiligt waren und die Eisenbahnverwaltung um Millionen geschädigt haben.

Zwanzig Tote bei einem Hotelbrand in Amerika. Bei einem Brand, dem Browns Hotel in Macon (Georgia) zum Opfer fiel, sind 20 Hotelgäste verbrannt. Da das Fremdenbuch auch vernichtet ist, können die Namen der Opfer vorläufig nicht festgestellt werden. Der Brand nahm infolge der Explosion eines benachbarten Chemikalienlagers so gewaltigen Umfang an, daß an ein Löschen nicht zu denken war.

Starker Besuch zur Leipziger Herbstmesse. Zur Herbstmesse sind bisher über 130000 Aussteller gemeldet worden. Die Zahl der Besucher wird, soweit sich übersehen läßt, die Zahl der Herbstjahrmesse — etwa 100000 — übersteigen.

Mahlte Steuerdrückberger. In dem Dorfe Albal in Spanien wollte der Steuereinzahler die fälligen Steuern einziehen; die Bevölkerung empörte sich dagegen und stürzte die Bürgermeisterei. Der Steuerheber wurde gezwungen, die Steuerzettel und die Debitlisten zu vernichten.

Ein Dampfer gesunken. Die die „Chicago Tribune“ aus San Francisco meldet, ist der Dampfer „Canadian Importer“ des Meilen südwestlich des Columbiaflusses gesunken. Wahrscheinlich sind zwanzig Personen ertrunken. Der Rest der Mannschaft wurde vom Dampfer „Gordona“ gerettet.

Ein Raubmord bei Chorinchen. Der Holzhändler Paul Saalfeld aus Senftenhütte ist auf dem Wege von dort nach Chorinchen erschossen und völlig ausgeraubt aufgefunden worden. Die Leiche lag an einem Fußwege, der durch einen Wald führt.

Zum Brande des Berliner Elektrizitätswerkes wird noch gemeldet, daß der Brand auf die Dachfläche des Direktionsgebäudes beschränkt werden konnte. Ausgegangen ist der Brand vermutlich nicht, wie anfänglich angeeignet war, durch Kurzschluss, sondern wahrscheinlich durch Kohlrückfälle oder Brandstiftung in einem Alfenlagerraum. Erst gegen Mittag gelang es, den großen Brand zu löschen. Der Schaden ist ganz bedeutend und nur zum Teil durch Selbstversicherung gedeckt.

Eine Anabe mit der Senle geköpft. In Eggendorf in Niederbayern hat eine Kleinbäuerin von ihren beiden zur Wiesarbeit mitgenommenen, im hohen Gras eingeschlossenen Kindern den sechsjährigen Knaben beim Nähen verwickelt mit der Senle geköpft und ebenso das fünfjährige Mädchen schwer verwundet.

Eine ganze Familie bei einem Brande umgekommen. Im Laufe des Nachmittags sching in Dagenau am Bodensee in der Nacht ein Feuer ausgebrochen, das zwei Wohnhäuser und den Gasthof erfasste. Schinger, seine Frau, zwei Kinder und ein Dienstmädchen sind verbrannt.

Neuen Hamters totgeschossen. Der Wiener 18jährige Nealgymnasiast Federer, der sich mit anderen Pfadfindern auf einer Hamterreise befand, wurde, wie uns aus Wien gemeldet wird, dort von Bauern berartig verprügelt, daß er an den Folgen gestorben ist.

Folgenstärkeres Gewitter. In Neustadt a. d. O. ist gestern Morgen ein Gewitterregen niedergegangen, der die unteren Stadtteile unter Wasser setzte. Der Blitz schlug in ein Geschäft und tötete die Frau des Besitzers des Geschäftes, eine Mutter von zehn Kindern.

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 27 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht 10 Celsius
Niederschlagshöhe der letzten 24 Stunden,
gemessen in Weilburg: 0 mm
" " Koblenz: 0 mm

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Meist wolkig, vielerorts Gewitter oder Gewitterregen, etwas kühler.

Berliner Brief.

Berlin, 26. August 1921.

Diese Potsdamer Straße sieht stets wieder dieselbe Anziehungskraft auf mich aus, wenn sie so in der vollen Sonne daliegt. Die eine Seite des alten Hauptverkehrsstrahles nach der Stadt des alten Preußen liegt immer im lässlichen Schatten. In jeder Laubzeit, durch schlendere ich auf der Sonnenseite einher, werbe ab und zu einen Blick in die Kunsthandlungen, in die Schaufenster der Buchläden, die bei einem liegenden Büchermann stehen. Aber ich lese mir nicht genau an, ich will nur in der Sonne wandern, die tausend Reflexe der verkehrsreichen Straße um mich herum tanzen läßt. Und dann überquere ich den Straßendamms, wandere zur Abwechslung einmal ein Stück im Schatten. Ich höre Geräusche, hundertstimmige Stimmen und höre sie doch nicht. Ich siehe meine Straße abwärts heute von alledem, was Tag um Tag an meinen Nerven zerrt. Wie? . . . Ich habe mir Ferien angedacht. Einen Vormittag Ferien. Ich lauschiere von Schönberg aus zum Potsdamer Platz, ohne Plan, so etwa wie ein Provinzialer, der einen Tag in Berlin loszieren geht.

Von einer Tischplatte leuchtet ein rotes, atelles Plakat und das schwarze Wort „Kord“ springt mir ins Gesicht. Was will das dunkle Wort in all der Sonne? An der Potsdamer Brücke lächelt mir einer mit der neuesten Zeitung für einen kurzen Augenblick Kühlung zu. Er schreibt mich an: „Der Zusammenbruch der Sportbanken!“ Sportbanken? Sonderbare Sitten. . . Sport. . . banken. Ich bin auf einmal über den Potsdamer Platz gegangen. Er rauscht, kinnackt, tutet, löst in meinen Nerven. Da stehe ich vor dem Herrenhaus in der Potsdamer Straße, und da fällt mir der Marienwandler Theodor Fontane ein und die alte Eibe, von der er zu erzählen weiß. Ich will die alte uralte Eibe besuchen, die hier mitten im geräuschvollen Derrn Verkehr steht, ohne an all dem rübelosen Treiben der Geschäftsmacher irgendwelchen Anteil zu haben. Wer kennt die uralte Eibe im Derrn Verkehr? Ich habe so etwas wie Durchsicht, daß der historische Baum irgendwelchen praktischen Gründen hat weichen müssen. Meine Stimme ist nicht ganz fest, wie ich den Wärter des Herrenhauses frage: „Sieht die alte Eibe noch?“ Kubia, fast fröhlich kommt die Antwort: „Gewiß, mein Herr.“ Ich stehe im Park des Herrenhauses. Und da taucht die riesige Eibe in den wolkenlosen Sommerhimmel. Wo ist Berlin? . . . Da hinten irgendwo. . . irgendwo. . . Jenseits dieser hohen Mauern, die den Baumkreis umfassen wie ein letztes Alter. Sein Alter wird auf 700 Jahre geschätzt. Seit 700 Jahren steht die Eibe auf dieser Stelle. Wie kam es hier damals aus, damals, als der Kord noch ein Lämmlein war? Er lag den Urwald um sich herum, Dürst und Neb lachten in seiner Nähe Dürst, der braune Bär saugte an ihm vorüber. Er lag den Urwald schwinden, hörte den Rarm der Debe, die den letzten Peh auf die Decke legte. Kurfürsten und große Derrn verarmten sich später unter seinen immerwährenden Ästen, wenn die Taad auf den Dürst den stillen Tiergarten durchtobte. Geschlechter sanken ins Grab, Geschlechter kamen. Immer lichter wurde es um den Gewaltigen. Dürst trachten auf ihn zu, und die Art wüthete im Gebüß. An ihn

wante sich niemand heran. Ihn schirmten die alten Götter, denen er und seine ganze Sippe von den Druiden der nordischen Götter anweicht war. Noch vor hundertfünfzig Jahren stand er mitten im Tiergarten, der um diese Zeit noch bis zur Bauerstraße reichte, also den ganzen Potsdamer Platz und eine Strecke der Leipziger Straße bedeckte. Die Stadt mußte unermüdlich und eines Tages war sie an der alten Seidenstraße vorbeigegangen, hatte sich immer tiefer in den Tiergarten hineingedrückt. Man zog Räume, grünte Gärten aneinander, soweit sie nicht im Wege waren. Aus der uralten Eibe wurde ein Gartenbaum. Er stand hinter dem Hause des Generalintendanten von der Rede, und von nun ab trat er ins Licht der Geschichte. Die Kinder des Königs von Preußen, darunter der indierte König Friedrich Wilhelm IV., waren oft bei dem Herrn von der Rede zu Besuch und spielten im Park. Damals sagte man allerdings noch bescheiden: Garten. Die alte Eibe diente zur Ausübung von Kletterkunststücken. Man koste dem Knaben von dem hohen Alter des Baumes, und wahrscheinlich reate diese Kenntnis den phantastischen Jungen zu allerhand romantischen Narrachtungen an, zu denen sein Gemüt neigt. Am Ende war der Baum so alt wie das Dasein derer von Hohenzollern in der Mark Brandenburg.

Aus der Hand des Herrn von der Rede ains das Landhaus in den Besitz der Familie Mendelssohn über. Als diese es kaum erworben hatte, fand im kühnen Garten ein Abschiedsfest für die Freiwilligen des Freiheitskrieges statt. Man baute eine große Tafel, in deren Mitte der Eibenbaum an Himmel ragte. . . Das Schwert hatte Freiheit und Frieden erkämpft, da träumte unter der alten Eibe der Knabe Mendelssohn seine ersten musikalischen Träume. Und nun wäre es beinahe der alten Eibe an die Wurzeln gegangen. 1852 brannte das Gebäude der „Ersten Kammer“ in der Oberwallstraße ab. Man kaufte das Mendelssohn'sche Haus mit Garten und Eibe, und das unterkuppelte „Preussische Oberhaus“ hielt seinen Einzug. Als das Haus als ein klein erwieh, sollte im Garten ein Dinterhaus errichtet werden. Aber der Eibenbaum stand stark und wüthete mitten im Wege. Baumwüthler pflegten keinen Sinn für historische Bäume zu haben. Sie wollten ihn abbauen lassen. Doch der König hatte den Spielgeföhren seiner Kindertage nicht vergessen. Er befahl, die Eibe zu schonen. Der königliche Befehl verurteilte die Ansoe eines Attentats über den Baumriese. Man kam auf den Gedanken, den Alten zu verpflanzen. Er sollte nach Sanssouci oder nach Babelsberg wandern. Aber das ains nicht. Daran sollte er verstanden werden. Und dagegen hatte man Bedenken. So blieb die Eibe als stummer Zeiger auf den alten Platz stehen. Im die Kette des Baumes zu fassen, ließ der König rinas um ihn herum einen Brettergerüst aufzuführen. Das kostete dreihundert Reichsmaler. Das ist viel für damalige Zeiten. Der Bau war vollendet, die Gerüste fielen, und aus die Eibe tauchte aus ihrem wohlwollenden Käfig herab. Zum Schrecken der Wächter war er über und über weiß geworden. Der Staub hatte ihn gänzlich eingeweiht. Was würde der König lazen? Die man heutzutage in allen schwärzlichen Posen an die Feuerwehr denkt, so damals auch. Sie wurde herbeigerufen und wüth ihm von der Spitze bis zu den Wurzeln blank. Grün und kerngesund fand er wieder in der Sonne.

Als das jetzt stehende Herrenhaus gebaut wurde, krümmte man dem Eibenbaum ebenfalls keine Nadel. Er wuchs in den Gängen des Deutschen Reiches hinein. 1904 wurde der Kaiser seinen Zween überleben. 1910 führte die Herrlichkeit zusammen, das Herrenhaus wurde ausgebaut. Es dient jetzt den verschiedensten behördlichen Zwecken. Der alte Eibenbaum steht in alter Kraft und Hülle an der gleichen Stelle wie vor 700 Jahren. Er grünt Sommer und Winter abwärts aller Getriebe in unbeeinträchtiger Eue. Er wird noch grünen, wenn unser Vaterland wieder in Glück und Glanz erblüht ist. Er ist schon vieles auferstanden, vergehen und auferstehen. Wie ist aus dem Portal des Herrenhauses heranzutreten, fällt der Rarm der Leipziger Straße mich an. Doch eine Hoffnung weht mich an: Es wird gearbeitet in Berlin, wir leben nicht der rühmreichen Erinnerung, sondern der Hoffnung auf einen neuen Aufstieg.

Briefmarkensammler-Ecke.

Neue Bulgarenmarken. Obwohl der ehemalige Zar Ferdinand von Bulgarien bereits im Jahre 1918 zugunsten seines Sohnes Boris auf den Thron verzichtet hat, sind die seinen Kopf zeigenden Marken noch immer im Verkehr. Sie wurden im Jahre 1917 hergestellt, und eine Ausgabe enthält sogar, da man ja damals noch mit einem günstigen Ausgang des Krieges rechnen zu dürfen glaubte, als Bildschemm eine Karte des „Großherzogs Bulgarien“, über der sich der Kopf des Czaren befindet. Angekündigt sind die unlieblamen Aufhebungen, das diese Marke in den Balkanländern macht, hat es aber die bulgarische Postbehörde nicht angezeigt gehalten, die Marke nur für den inländischen Dienst zu verwenden. Nach neueren Nachrichten soll sie die Marke ganz aus dem Verkehr zurückgezogen haben. Die neue endgültige bulgarische Briefmarkenserie ist in England hergestellt; sie zeigt folgende Ausgaben: 10 Stotinki graublau mit dem Bilde der Kathedrale in Sofia, 20 Stotinki grün mit dem Bilde des Demetrius Alexanders II. in Sofia, 25 Stotinki blau mit dem Bilde des Zaren Boris III., 50 Stotinki orange mit einer Ansicht von Tirnowa, 75 Stotinki violett resp. blau mit dem Bilde des Schiffsapostles und des Klosters, 1 Leva rot und 1 Leva blau mit dem Bild des Zaren Boris III., 2 Leva braun, Bild eines bulgarischen Mädchens, 3 Leva violett, Festungskirche von Jambou, 5 Leva blau, Bild Niko-Kloster, 10 Leva violett, Zar Boris. Nicht zufrieden mit dieser Ausgabe, bereitet die bulgarische Postbehörde noch für dieses Jahr die Ausgabe einer Briefmarkenserie zum Gedächtnis von Bulgariens berühmtesten Journalisten, des in der Kirche des Niko-Klosters beigekleideten J. D. Bourchier vor. Diese Bourchier-Ausgabe wird Marken im Werte von 10 Stotinki und 5 Leva enthalten. Die eine dieser Marken trägt das Kopfbild Bourchiers en pace, während die andere den Zerkorbenen in voller Figur im Nationalkostüm zeigt.

Handel und Industrie.

Die Berliner und die Frankfurter Börse waren am 27. August geschlossen.

Keine Frankfurter Abendbörse im August. Laut Mitteilung des Börsenvorstandes findet im Monat August eine Abendbörse nicht mehr statt.

Berliner Produktenbericht vom 27. August. Am Produktmarkt wirkte die Steigerung der ausländischen Valuten auf die Unternehmung anregend. Von Weizen waren besonders mediterrane Sorten vermehrt umgesetzt. Roggen war für die Umsätze weiter begehrt. Von Ölpflanzen scheint mehr Angebot herauszukommen. Gerste war still und selbst bei ermäßigten Bedingungen schwer veräußert. In Hafer blieb das Angebot aus den Provinzen gering, da die Landwirte beim Verkauf von Hafer gegen Käufe von Mais keinen Vorteil herausrechnen können. Vom Freistaat Sachsen wurde Hafer nach Berlin mit 170 M. in dortigen Stationen gehandelt. Für Mais waren die Forderungen höher gehalten. Kleie stellte sich billiger. Auch Raps war schwach. Speiseerbsen und Binsen waren reichlicher angeboten und nachgefragt.

Rainz, 26. Aug. Warenbörse. Das Futtermittelgeschäft war gegen die Vormwoche ziemlich unverändert. Die Angebote sind etwas reichlicher und die Preise noch behauptet. Nach Kleie, Viertreiber und Schnitzel in guten Qualitäten war die Nachfrage zu den Preisen der Vormwoche. Geringere Qualitäten sind ruhiger. Große Nachfrage war auch heute noch nach Herbstmehren insbesondere Zugerne, Kottlee, Senf, Antarat und Winterweizen. Die Preise für Samen sind fest. Die Tendenz für Roggen, Weizen und Gerste war bei bescheidenem Geschäft behauptet. Hafer lebte und behauptet. In Kolonialwaren und Hülsenfrüchten war das Geschäft gegen die Vormwoche unverändert. Preise knapp behauptet, da die Nachfrage nachfiel. Die Preise für ausländische Produkte gehen parallel mit den Deutschen. Rauhfutter ist unverändert, während Kartoffeln im Preise rückgängig waren.

Braunschweigische Staatsbank (Reichshausanstalt). Im Bericht über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1920/21 wird besonders auf das Anwachsen der Umlaufen im Verhältnis zum Reingewinn hingewiesen und in der folgenden Aufstellung veranschaulicht. Die Gehälter der Beamten und Angestellten der Staatsbank (ohne diejenigen der anderen unserer Verwaltung unterstellten Institute) betrugen im Jahre 1918/19 96 689,81 M. oder 14,1919/20 681 074,78 M. oder 43,45, 1920/21 2 447 292,91 M. oder 153 Proz. des Reingewinns. Im übrigen brachte das abgelaufene Jahr (das 158. Geschäftsjahr) sehr starke Steigerungen der Umläufe auf allen Konten; der Gesamtumsatz erhöhte sich um 4 795 574 710 auf 7 352 984 572 M. Der Einlagenstand der Banksparkasse vermehrte sich um 55,2 Millionen; es bestanden 22 78 Sparkonten gegen 68 340 im Vorjahre. Der Jahresgewinn belief sich auf 1 604 382,87 gegen 1 521 729,39 M. im Vorjahre. Es wird beantragt: gemäß § 48 des Staatsbankgesetzes dem Reservefonds zu überweisen 820 000 M., dem Kurwidlungsfonds 475 000 M., an die Staatskasse abzuführen 800 000 M. und 9382,87 M. an neue Rechnung vorzutragen. — Bemerkenswert ist der Inhalt im Bericht, der die Finanzlage des braunschweigischen Staates bespricht; es heißt da: „Gegenüber der Finanzkrise, der das Reich entgegengetreten, wenn nicht rechtzeitig die feindlichen Forderungen eine Mäßigung erfahren, sind die Finanzen des braunschweigischen Staates, des Garantien unseres Institutes, auch in der Berichtsjahre dank des Bodenreichtums des Landes gesund geblieben. Der braunschweigische Staat, der seit 1910 keine Umläufe aufgenommen hat, weist bis heute keine schwebenden Schulden auf.“

Weiterer kleiner Rückgang des Notenumlaufs. Der Aufweis der Reichsbank am 23. August läßt einen Rückgang der Kapitalanlage erkennen, der die in der zweiten Augustwoche eingetretene Neubelastung noch übersteigt. Die gesamte Kapitalanlage hat um 3927,5 Millionen Mark auf 76 339,9 Millionen abgenommen. Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Umläufe haben die Konten der fremden Gelder eine Verminderung um 244,8 Millionen Mark auf 9639,5 Millionen Mark erfahren. Die schon in der Vormwoche, so ergaben sich auch in der Berichtsjahre wieder Rückflüsse an Zahlungsmitteln in die Kassen der Reichsbank. Sie betragen sich diesmal auf 205,6 Millionen Mark an Banknoten und 262,1 Millionen Mark an Darlehenkonten. Zusammen, zusammen auf 467,7 Millionen Mark. Bei den Darlehenkonten sind in der Berichtsjahre nur geringfügige Veränderungen zu verzeichnen. Die Summe der ausstehenden Darlehen ist um 76,9 Millionen Mark auf 11 596,4 Millionen Mark weiter zurückgegangen.

Zur Erhöhung der Kalkipreise. Nach einer am 25. Aug. in gefundenen Sitzung des Kalkisyndikats haben sich die beteiligten Vertreter der Unternehmer, Arbeiter und der Landwirtschaft dahin geeinigt, die neuen Zuschläge auf die Kalkipreise in der Höhe von Steigerungen zwischen 30 und 40 Proz. vorzuschlagen. Der Erlös wird auf 1,27 Milliarden M. berechnet gegenüber 0,9 Milliarden Erlös der bisherigen Preise. Einseitiger Beschluß wird nach Mitteilung von unabhängiger Seite einer für den 27. Aug. anberaumten Sitzung des Reichsstatistikates gefaßt werden. Die Zustimmung des Reichswirtschafts- und Ernährungsministeriums steht noch aus, doch soll, wie sich aus den Verhandlungen ergebe, in den nächsten Tagen mit der Erstellung der Genehmigung zu rechnen sein.

Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma D. Leutke & Co. in Leipzig wurde die seit 1887 unter der Firma G. Leutke & Co. bestehende Pianofortefabrik, die 1920 in die Firma G. Leutke, G. m. b. H., umgewandelt wurde, mit einem Aktienkapital von 1,5 Mill. M. gegründet. Der Grund für die Umwandlung ist in dem ständigen Aufschwung zu sehen, infolgedessen sich der Kapitalbedarf des Unternehmens als zu schwach erwies.

Leichte Besserung im Amsterdamer Diamantengewerbe. Nach einer Mitteilung des „Nieuw Rot. Courant“ beginnt die Arbeit im Antwerpener Diamantengewerbe sich langsam zu entspannen. Es konnten während der letzten vier Wochen wieder ungefähr 2000 Schleifer in Dienst gestellt werden, die hauptsächlich kleine Diamanten bearbeiten. Außer den allgemein wirtschaftlichen Ursachen wird die Krise der fortwährenden Anfuhr von russischen Diamanten in London, Amsterdam, Antwerpen zugeschrieben. Die Maßnahmen früher ihren Weg über Neval und Stockholm nach Schweden; jetzt haben sich auch französische Händler mehr und mehr mit den russischen Diamanten eingelassen. Es verweist diese Woche, wo in Belgien und Holland nicht sehr erhebliche Mengen von russischen Edelsteinen an den Markt kommen. So werden kürzlich ein Posten im Werte von 5 Mill. Gulden am Amsterdamer Markt angeboten und dort verkauft.

Kollektive türkische Staatspapiere. Die am 1. Sept. 1920 fälligen Zinscheine der 4proz. türkischen Anleihe von 1905 und der 4proz. türkischen Bagdad-Anleihe Reihe 1 müssen zunächst unbezahlt bleiben, da Einzahlungen hierfür von seiten der türkischen Regierung bisher nicht angeordnet worden sind und mit deren Eingang bis zur nächsten Woche nicht gerechnet werden kann.

Der Ausbau der bayerischen Wasserkräfte. Unter der Leitung aller Werke G. m. b. H. in München hat sich eine neue Gesellschaft gebildet. Zweck des Unternehmens ist die wirtschaftliche Ausnutzung der Wasserkräfte im Allgäu, insbesondere die Errichtung von Kraftwerken in Verbindung mit einem Elektro-Stahlwerk und anderen industriellen Anlagen sowie der Erwerb und die Beteiligung an Unternehmungen ähnlicher Art.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Heinz Gorenz. Für den Inhalt der abgedruckten Mitteilungen: Joh. Böhler. Gedruckt in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Die Bezieher

der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut der bestehenden Versicherungsbedingungen bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank, Nürnberg, mit : : : :

500 Mark kostenlos gegen tödliche Unfälle versichert!

Bisher wurden 55 025,- Mark an verunglückten Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ bezogen. Der Bezugspreis der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ beträgt Mark 3,75 monatlich. Der Votenlohn für Zustellung ins Haus wird von den Zeitungsträgern besonders erhoben. Bei der Post bestellt kostet das Blatt frei Haus oder abgeholt monatlich 4,50 Mk. : : : :

für die Mutter des Bessler. Tags darauf bekam der Chauffeur Heinrich Ettingshausen in einem Taschentuch die weiteren Schmuckstücke aus der Kassetten durch einen Freund des Reumers, dem Eduard Kipper, überbracht zur weiteren Veräußerung. Der Chauffeur veräußerte die Verlobungsringe für 4000 Mark an Ausländer. Die Strafkammer verurteilte wegen Diebstahls Gemmer zu zwei Jahren Gefängnis, Reumer zu einem Jahr sechs Monaten, Ettingshausen und Kipper wegen Begünstigung zu sechs Monaten bzw. vier Monaten, Bessler und dessen Mutter kamen mit einem Monat bzw. zwei Monaten Gefängnis wegen der Diebstehls davon.

Sport und Spiel.

Rennen in Baden-Baden.

Baden-Baden, 28. Aug. Chamant-Rennen. 27 000 M. 1000 Meter. 1. Gestüt Weiss Hausfreund (W. Larrad), 2. Aberslande, 3. Kott. Berner: Joulu. Tot. 45:10. Pl. 13, 12:10. Preis vom Rhein. 27 000 M. 1800 Meter. 1. Gestüt Groditz Geiler (H. Haldenberger), 2. Anafreon, 3. Matroviran. Berner: Palettrina. Tot. 34:10. Pl. 12, 11:10. Eberlein-Ausgleich. 27 000 M. 1400 Meter. 1. Friedrich Van Robert (Kaiser), 2. Enper, 3. Dermobius. Berner: Pafschin, Dellheber, Wolfram, Frühmorgen. Tot. 144:10. Pl. 19, 13, 16:10. Balthari-Preis. 100 000 M. 2200 Meter. 1. Lewins Ordensläger (Oleinil), 2. Freibeuter, 3. Bergleich, 4. Tränmer. Berner: Orne. Tot. 14:10. Pl. 11, 16:10. Merkur-Grandrennen. 22 000 M. 4000 Meter. 1. v. Johannis Weindard (Dr. v. Keller) allein über die Bahn. Alles Badener Grandrennen. 40 000 M. 5000 Meter. 1. Sellos Wiederemann II (Hr. v. Berdem), 2. Feierabend, 3. Boros. Berner: Willst. Tot. 28:10. Pl. 13, 13:10.

Rennen in Mandeburg.

Mandeburg, 28. Aug. Preis der Vollblutfreunde. 30 000 M. 1600 Meter. 1. Arbeitsheim Dimmelblau (Kaiser), 2. Meerest. Tot. 12:10. Preis vom Dom. 25 000 M. 1000 Meter. 1. Ribas Trugschluch (Kaiser), 2. Bavaria, 3. Throbald. Berner: Tant. Tot. 13:10. Pl. 10, 11:10. Lot-As-Rennen. 30 000 M. 4000 Meter. 1. Deh Mensa (Kaiser), 2. Marc Anton, 3. Wagon Rouge. Berner: Orta, Wolfram, H. Ribdam. Tot. 129:10. Pl. 40, 22:10. Hunderttausender Rennen. 30 000 M. 2800 Meter. 1. Gabels Eberische (Kaiser), 2. Neulisch, 3. Humländer. Berner: Sautewind, Einsort, Wilna, Demasos, Tana, Prosbetin. Tot. 74:10. Pl. 33, 30, 15:10. Großer Preis von Mandeburg. 100 000 M. 2200 Meter. 1. Lewins König Ribas (Jensich), 2. Domewog, 3. Cmen. Berner: Vallensera. Tot. 100:10. Pl. 27, 19:10. Stendaler Hürdenrennen. 30 000 M. 2800 Meter. 1. Linkers Smaragd (H. Kordell), 2. Mint Ditt, 3. Aoriela. Tot. 36:10. Pl. 14, 13:10. Preis von Luisengarten. 20 000 M. 1350 Meter. 1. Walter-Wilhelm Bachtel (H. Jensich), 2. Countess Palatine, 3. Alingdrift. Berner: Balthinsler, Ramos, Eva, Tambura. Tot. 16:10. Pl. 11, 13, 17:10.

Rennen in Hork-Emsdor.

Hork-Emsdor, 28. Aug. Schäfer-Grandrennen. 26 000 M. 3000 Meter. 1. Pfeifers Otione (Winter), 2. Eita II, 3. Eder II. Berner: Geruo, Wirmos, Serenade, Toni, Maunio, Fropeller, Leber Ribdam, Antra. Tot. 83:10. Pl. 42, 22, 74:10. Preis von Hoppengarten. 32 000 M. 1000 Meter. 1. Demofthos Edelgard (G. Janek), 2. Goldfisch, 3. Balens. Berner: Elle, Jakobine, Delmitraute, Latra, Airaune, Schneewittchen. Tot. 13:10. Pl. 11, 11, 13:10. Karlsruher Grandrennen. 26 000 M. 3000 Meter. 1. Stall Wittias Rivi (H. Köhler), 2. Corchen, 3. Dordchen. Berner: Blumenala, Duha, Wildabe, Raubub, Aore, Heiblein, Dampveroner. Tot. 47:10. Pl. 30, 29, 23:10. Preis der Eberische. 26 000 M. 1600 Meter. 1. Röllers Finland (Reich), 2. Windbrunn und Tent Nohela (toes Rennen). Berner: Gellik, Gildobura, Tonakt, Armaard. Tot. 72:10. Pl. 17, 13, 12:10. Preis der Schwarzen Diamanten. 50 000 M. 1600 Meter. 1. Gest. Rudlinghovens Grajova (Reich), 2. Tradition, 3. Mercantil. Berner: Pinanin, Leichtflau, Grastweil, Conde, Armin, Balthist. Tot. 70:10. Pl. 27, 33, 19:10. Eiders Glorie-Grandrennen. 32 000 M. 3700 Meter. 1. Frau v. Zapnowadis Philline (Ademann), 2. Panfaraßin, 3. Baltazar. Berner: Nelson, Swiefe. Tot. 43:10. Pl. 24, 24:10. Barbara-Ausgleich. 26 000 M. 2500 Meter. 1. Blumes Irene (Reich), 2. Kirchbach, 3. Champagne. Berner: Carolus, Charlotte II, Jori, Träne. Tot. 17:10. Pl. 11, 12, 18:10.

Der deutsche Fußballmeister in Wien geschlagen. Der deutsche Fußballmeister H.-C. Nürnberg erlitt am letzten Sonntag in Wien eine Niederlage, indem es dem Wiener Meister Rapid nach hartem spannenden Kampf vier Minuten vor Schluss gelang, zum ersten Male den Ball ins Netz zu senden.

Der Gymnasial-Schwimmverein besteht aus Schülern der höheren Schulen unter selbstgewähltem Vorstand. Die Wahl des diesjährigen neuen Vorstands ist am Mittwoch, 1. Sept., nachm. 6¼ Uhr, in der Turnhalle des Staatl. Gymnasiums.

Schachwettkampf Wiesbaden-Darmstadt. Das Städtewettkampf zwischen dem Schachverein Wiesbaden und dem Schachverein Darmstadt, das am Sonntagmittag hier im Cafe Waldauer zum Austrag gebracht wurde, endete mit 5 Gewinnpartien für Wiesbaden, 1 für Darmstadt, 4 Partien wurden remis. Vom Wiesbadener Schachverein spielten die Herren Vott, Edhardt, Jütke, Mohr, Kolimens, Prof. Petersen, Pfeifer, Strauß, Seemson und A. Wallisch, vom Darmstädter Schachverein die Herren Dr. Kam, Bauer, Drems, Kimmel, Neufang, Orth, Schauf, Sellertshin, Sprenger und Strauß. Von Wiesbaden siegten die Herren Vott, Edhardt, Mohr, Petersen und Wallisch, von Darmstadt Herr Kimmel. Unentschieden blieben die Partien Jütke-Sprenger, Kolimens-Strauß, Pfeifer-Drems, Strauß-Neufang. In den nächsten Wochen soll ein Gegenpiel in Darmstadt stattfinden.

In einem mahren Krebschaden aber hat sich die Schwarzarbeit dadurch entwickelt, daß sie es so gut versteht, sich der öffentlichen Meinung, so wie den Behörden und Steuern zu entziehen. Abgesehen davon, daß der Schwarzarbeiter keine Pächter führt, vollzieht sich seine Arbeit im Geheimen, so daß sie von der Besteuerung nicht erfaßt wird, während der ordentliche Arbeiter und Handwerker, der keine Nebenarbeit treibt, seine vollen Einkünfte versteuern muß.

Bekannt ist, daß die Gewerkschafts-Organisationen die Schwarzarbeit zwar mißbilligen und in zahlreichen Tarifverträgen das Verbot derselben festgelegt haben, doch führt die Durchführung dieser Bestimmungen überall auf große Schwierigkeiten, da die Schwarzarbeit achseln erhalten oder ihr wahrer Charakter verschleiert wird. Die Organisationen des Handwerks, der Innungen und Handwerkskammern, sehen sich deshalb genötigt, den Kampf gegen dieselbe in die eigene Hand zu nehmen. Man sucht die vorkommenden Schwarzarbeiten festzustellen und für die Heranziehung der betreffenden Gezellen und Arbeiter zu den allgemeinen Gewerbesteuer und Steuern zu sorgen. Viel kann auf diesem Gebiete noch geschehen. So sind schon an einzelne Landesfinanzämter Vorschläge ergangen, daß die Finanzämter die Gemeindevorstände anzuweisen sollen, alle ihnen bekannt werdenden Fälle von Schwarzarbeit und wilder Reale sofort anzuzeigen; Umsatz- und Einkommensteuer wären dann sofort einzuziehen. Auch könnte die Buchführungspflicht der wilden Unternehmer einer strengeren Aufsicht unterworfen werden. Wenn so der Schwarzarbeiter genötigt wird, wie jeder ordentliche Gewerbetreibende mit den hohen Geschäftskosten und öffentlichen Kosten eines selbständigen Handwerkers zu rechnen, so dürfte es gelingen, diese Mißstände mit der Zeit auszuräumen. Ausschläge kann nur durch ein Gesetz geschaffen werden, das bei Strafe verbietet, daß Arbeiter realen Berufs und Standes Privat-Aufträge für eigene Rechnung ausführen und daß die Auftragsgeber, welche Arbeiten durch nicht angemeldete Gewerbe-Betriebe ausführen lassen, ebenfalls bestraft werden; denn das sind in diesen Fällen gewissermaßen die Helfer. W. H.

Hessen-Rhassau und Umgebung.

Erbenheim.

Ferkelmarkt. Am 1. September wird hier wieder ein Ferkelmarkt abgehalten. Zugelassen werden Ferkel, Läufer und trächtige Mutterchweine. Der Markttag befindet sich in der Gartenstraße. Der Auftrieb muß um neun Uhr beendet sein.

* Reins, 27. Aug. Eine niederträchtige Tat. Ein Kriegsschädiger kam vorgestern mit der Eisenbahn von Frankfurt am Hauptbahnhof an und erlitt einen Herzanfall. Ein Unbekannter hatte sich erboten, ihm seinen Reisefloffer zu tragen. Als sich der Mann von seinem Anfall erholt hatte, war sein Koffer, in welchem sich seine Kleider und Wäsche befanden, verschwunden. Sofort angeforderte Ermittlungen hatten keinen Erfolg.

Hochheim, 27. Aug. Arbeiter-Jubiläumfeier bei Burgeß. Ein erfreuliches Zeichen traditionellen guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und -nehmer, wie es bei der hiesigen ältesten Rheinischen Zerkellei, der Aktien-Gesellschaft vorm. Burgeß u. Co. herrscht, bedeutet die Tatsache, daß die Handelstammer Wiesbaden wieder einer ganzen Reihe von verdienten Arbeitern der genannten Fabrik Auszeichnungen für ihre langjährigen treuen Dienste in Form künstlerisch vollendeter Diplome verleihen konnte. Bei der Uebergabe dieser Diplome, die heute mittag erfolgte, hielt Herr Direktor Albrecht D u m e l eine kurze herzliche Ansprache, worin er den Jubilaren den Glückwunsch der Firma, zugleich ihren Dank für die treue Mitarbeit ausdrückte. Er wies dabei auf die Not der Gegenwart und die Schwere der Zukunft hin, aus der nichts anderes herauszuführen könne, als treue, gemeinsame Arbeit, gegenseitige Achtung, freiwillige Unterordnung und gegenseitiges Versprechen. Nur dann blieben Industrie, Handel und Gewerbe, wenn auch unter unsäglichen Mühen und Opfern, lebensfähig, und damit werde allein das Gelingen des Dampfers, der Anarchie und des Unterganges gebannt. Im Namen der Diplomierten dankte der Vorsitzende des Arbeiterrates für das der Arbeiterschaft geschenkte Vertrauen und gab die Versicherung, daß die Arbeiterschaft nach wie vor in dem Gedeihen der Firma, der gemeinsamen Brotherrin, ihre vornehmste Aufgabe erblicken werde. Hier folgen die Namen der Jubilare und die Zahl der Arbeitsjahre, auf die sie im Dienste von Burgeß u. Co. zurückzuführen. Leonhard Krudgen, 32 Jahre, Lorenz Kreh, 31, Karl Horned, 40, Peter Jol. Merkel, 48, Wendlin Wilhelm, 48, Heinrich Horned, 44, Joh. Schollmayer, 42, Joh. Jdein, 41, Franz Josef Bauer, 41, Josef Schollmayer, 36, Heinrich Diener, 35, Valentin Diener, 35, Joh. Voller, 34, Georg Siegfried, 34, Johann Bauer, 33, Karl Dienst, 32, Karl Heger, 32, Jakob Hüb, 31, Karl Reim, 31, Peter Diefenhardt, 30, Wilhelm Wilmis, 30, Georg Phil. Sawamb, 27, Franz Dienst, 26, Valentin Hüb, 26, Philipp Josef Hüb, 26, Nikolaus Treber, 26, Philipp Krämer, 25 Jahre.

* Weillbach, 27. Aug. Die Liebeslaube. Die hiesigen Kermesburden haben sich leidlichmühevoll eine böse Suppe eingebrockt. Es ist in unserem Orte von jeher üblich, daß sich die jungen Burtschen zur Kern eine sog. „Liebeslaube“ errichten, in der sie mit ihren Freundinnen die Kirchweihstage verbringen. Um nun das nötige Baumaterial zu beschaffen, sogen die Kermesburden in vergangener Woche mit Wagen und Peil nach dem Frankfurter Wasserwert bei Eddersheim und holten sich dort verschiedene Bäume. Der Forstdiebstahl wurde sofort bemerkt und die Gendarmen fand den Raub in der Scheune des Gasthauses „Zur Rose“. Nun ging den Burtschen erst ein Licht auf, was sie sich da angetrieben hatten. Sie erboten sich sofort zum Ersatz des Schadens in Höhe von 600 Mark, aber die Direktion des Wasserwerkes ließ sich auf nichts ein und übergab die Sache der Staatsanwaltschaft. Das kann nun eine teure Liebeslaube werden.

* Hadesheim, 28. Aug. Das Ende des Notgeldes. Das vom Rheingaukreise l. St. herausgegebene Notgeld verliert mit dem 31. d. M. seine Gültigkeit. Nach diesem Zeitpunkt wird das Geld vom Kreise nicht mehr eingelöst.

* Alzen, 26. Aug. Die rheinhessische Bauernschaft gegen die verlangte Getreideabgabe. In einer von rund 5000 Landwirten besuchten Versammlung, die unter Leitung des Bürgermeisters Schott-Bliffhofen in hiesiger Stadt tagte, wurde gegen die Zwangsabgabe von Getreide in scharfer Weise Protest eingelegt und in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, daß die rheinhessischen Bauern nur für dieses Jahr noch einmal Getreide abliefern, jedoch nicht mehr als einen Zentner pro Morgen. Sollte der Nordrheiner der Landwirte nicht stattgegeben werden, so würde man so handeln, wie es zur Erreichung ihres Ziels erforderlich sei.

Gericht.

Fe. Der Einbruch im Hotel Lindenhof. Durch ein offenes Parterrefenster waren Eindrehler in ein Zimmer im hiesigen Hotel Lindenhof eingedrungen und hatten eine eiserne Geldkassette mit Bargeld, Schmuckstücken, Juwelen usw. im Werte von 70 000 M. einem hier zur Kur weilenden Arzt gestohlen. Wenige Tage nach der Tat hatte man die Diebe bereits erfaßt. Es waren der 20jährige Arbeiter Wilhelm Gemmer, der in das Zimmer gestiegen, und der Fuhrmann Philipp Reumer, dem von Gemmer die Beute herabgerückt worden war. In der Wohnung des Straßenbahnkassners Karl Bessler war von den Eindrehern die Kassetten geöffnet und der Inhalt in Augenschein genommen worden. Bei dieser Gelegenheit legten sie dem Bessler 300 Mark, eine silberne Damentasche, eine goldene Uhr und einen echten Brüsseler Spitzenkragen auf den Tisch. Die Schmuckgegenstände

Hohe Belohnung!

Nicht zu kleiner Ladenraum oder sonstige Partier- oder 1. Etage-Räume, möglichst zentral, für vornehmes Geschäft gesucht. Vermittler hohe Provision. Mitteilungen unter W. 843 an d. Ges. H. L. Nikolaistraße 11. (9400)

Sir suchen für Wiesbaden und Umgegend

Vertreter

mit eigenem Fuhrwerk für den Vertrieb unseres natürlichen **Admerbrunnens-Mineralwassers** - Tafel- und Gesundheitswasser 1. Ranges - von der Terzstadt glänzend beurteilt - anerkannt vorzügl. Limonaden. **Admerbrunnens-Romanis-Aktien-Gesellschaft** Post Schjell, Oberhessen. (9280)

für den weiteren Ausbau der Organisation

Die Werbetätigkeit sucht neue leistungsfähige Lebensversicherungs-Gesellschaft, die neben allen anderen Zweigen betreibt, einen im Sachverstand erfahrenen tatkräftigen Herrn als

Außenbeamten

in Glas und Reife. Hohe Besoldung werden gewährt und die Erstellung ist sehr entwicklungsfähig. Ausführliche Bewerbungen unter J. A. 15780 Rudolf Rolfe, Berlin SW. 19 erbeten. (1822)

Besseres Fräulein als Stenotypistin

flott in Stenographie und Maschinenschriften per sofort gesucht. Wir erbitten ausführliche Angebote.

Peuss & Floricke

Elektrotechnische Großhandlung, Mainz, Kaiser Wilhelm-Ring 31. (9425)

Fröbelscher Privat-Kindergarten-Zirkel

für Kinder bis zum schulpflichtigen Alter in freigelegtem Landhaus mitten in schattigem Garten, Bewegungs- u. Turnspiele im Freien.

An meinem Zirkel **Privat-Kursus zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen I. Kl.** in kürzester Zeit, gründlich, erprobt, mit ausgezeichnet praktischer Übung können noch einige junge Damen mit Lyzeumbildung teilnehmen. Beginn des neuen Kursus am 1. Okt. Sprechzeit von 12-1 und 5-6 Uhr. 4290 | Mainzerstrasse 64.

Miet-Gesuche

Wohnungstauisch

Hm. u. Küche, ev. Bad, u. an ruhiger, zentraler Lage. (Küchen) im Zentrum d. St. gesucht. Wohnungsamt meldet. H. N. 1980 an die Ad. ds. Bl. (9425)

Kauf-Gesuche

Kontrollkasse

National-Bondrunder, geg. bar zu kaufen ges. Angeb. u. B. N. O. 7100 a. Exp. d. Ztg. (9425)

Offene Stellen

Beeignete Herren

Verkauf von Vermögenswerten, Anfr. an Dr. Veias, D. d. D. d. S. (9425)

Zu verkaufen

Wessing-Pflaster

elektr. Flamm, 150 M an perf. Wassertr. 24, 2. r. (9425)

Junge

kanarische Stellung f. Arbeit gesucht. Schmale Woch. Gr. (9425)

Pr. Fahrrad

billig zu verk. Holland. Fahrrad, 550 und 650 zu verk. Holland. Sedanstraße 5. (9425)

Stiefwaren!

Wenn Sie sich alte Stoffe anfarben u. Sie erzielen ein neues Kleid oder eine schöne Bluse bei Verwendung der neuen **Arti-Stofffarben** nach Chemiker Stimmermann. Arti-Stofffarben sind un- überfärbbar an Schönheit und Echtheit. Jede Drogerie oder Apotheke legt Ihnen die reichhaltige Musterkarte zur Auswahl des Tones vor.

„Badhaus Spiegel“

Kranzplatz 10. Eig. Thermalquelle. Thermalbäder 10 Stk. im Abonnement 20 Mk. Grosses luftiges Badhaus. Trinkkur [8558] und Einzel-Ruhraum.

Repariere Spangen

Detle, Michelsberg 6.

Strickwolle Ia

Strumpfwaren, Näh- u. Stiefwaren, Zäpfchen, Dandläufe, Gummiholenträger, alle Kurzwaren solid und billig. Carl A. Pans, Meißler, Ecke Salzmarkt. (9273)

Otenterlig. Buchenholz

wegen Blasm. abgeholt: Str. 19. - M. frei Haus Str. 14. - M. zu verk. Bilderstr. 15. (9425)

Günstig für Ausländer.

Der weltber. Kräuterheilkunde Dr. Hermann, Frankfurt am Main 2. Briefsch. 1014 gibt seine vorzügl. bewähr. Spez. Kräuterheilmittel gegen Nerven- u. Herzkrankh. zur Verfügung. Chem. Fabrik f. f. f. Firmen. Vermittl. erw. (9444)

Städt. Schwimmbadbetrieb im Augusta-Viktoria-Bad.

Frankfurter Straße 17 - Eisinga Viktoriastraße. Badeseiten:

Vertraag von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 3 1/2 Uhr bis 7 1/2 nachmittags. Sonn- und Feiertags von 7 bis 12 Uhr vorm. Brautentw.: Dienstags vorm. und nachm. sowie freitags vorm. Selbstbesuche (nur für Personen über 14 Jahre) Frauen: Dienstags von 6 bis 9 Uhr nachm. Männer: Samstag von 6 bis 9 Uhr nachm.

Badepreise:

- Vertraag vormittags: a) Fremde: Erwachsene 8.- M. Kinder 5.50 M. b) Einheimische: Erwachsene 6.- M. Jugendliche 4.- M. Kinder 3.50 M.
- Vertraag nachmittags und Sonntag vorm.: Erwachsene 5.- M. Jugendliche 3.- M. Kinder 2.50 M.
- Klassen schwimmen für Kinder in Begleitung der Lehrer (nur Vertraag nachm. außer Samstag): 1.50 M.
- Selbstbesuche 3.- M.
- Schwimmunterricht: Erwachsene 2.50 M. Kinder 1.50 M für jede Unterrichtsung. Als Jugendliche gelten Personen von 14 bis 18, als Kinder solche bis 14 Jahren. Badewäsche kann nur, soweit Vorrat vorhanden, abgegeben werden gegen besondere Verrechnung. Wiesbaden, den 28. August 1921. Städt. Badverwaltung. (9315)

Hausbrand.

Die Inhaber von Wohnungen mit Ofenheizung erhalten zur Beheizung für den Winter einen einmaligen Brennstoffzuschuss und zwar:

Wohnungen von 2 Zimmer	3 Ztr.
" " " 3 u. 4 Zimmer	5 Ztr.
" " " 5 u. 6 Zimmer	8 Ztr.
" " " 7 u. mehr Zimmer	10 Ztr.

Brennstoff, je nach den Vorräten, welche die Kohlenhändler an Lager haben. Die Anweisungen werden beim Kohlenamt (altes Aufwands-Gebäude, Zimmer 25) ausgefertigt und zwar für Hausballungen mit den Anfangsbuchstaben:

A bis G	sind bereits abbestellt.
H	am 29. und 30. August.
J	am 31. August.
K	am 1. und 2. September.
L	am 3. September.
M	am 5. September.
N	am 6. September.
O P u. Q	am 7. September.
R	am 8. September.
S	am 9. u. 10. September.
T	am 12. September.
U u. V	am 13. September.
W	am 14. September.
X Y u. Z	am 15. September.

Kohlenhändler erhalten die Anweisung vom 10. bis 24. September 1921. Es sind vorzulegen: 1. Der Hausballungsbeweis mit der Marken-angabe der Marke. 2. Die Brennstoffkarte 1920/21. Wiesbaden, den 27. August 1921. Der Magistrat.

Reklame-Angebot!

über La Scherer, feinstere Emaille.

	10	18	20	22	24	26cm
Kochtöpfe	8.80	10.50	14.50	16.50	19.50	23.00
Schällein	4.30	4.80	5.30	5.75	6.50	7.00
Wasserkessel	27.00	30.00	35.00	40.00	45.00	
Salzbleche					18.50	21.00
Rührträger			21.00	17.00	13.50	11.50
Kochtöpfe	11.80					9.00
Durchschläge	11.50					14.00
Kochflüssigkeits-, Kasserollen, Rührträger, Backblechen usw. entsprechend billig.						

Schulberg 2, Ed. Michelsberg

deutschen Osten und Polen bringt Neues

Der Gefellige Schneidemühl.

Höchste Auflage in Posen-Westpreußen. Monatlich M. 4.80. Altangesehenes Anzeigenblatt. (V. 250) Man verlange Offerte Probe - Nr. kostenlos

Julius Mollath, Grobe Versteigerung

Hotel- u. Restaurations-Silber etc.

Wegen Verkauf und Aufgabe von drei größeren Hotel- und Restaurationsbetrieben versteigere ich infolge Auftrags am **Mittwoch, den 31. August cr.,** vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, in meinem Versteigerungsloale **23 Schwalb. Straße 23** das sehr gut erhaltene Restaurations- und Hotel-Silber u. dgl. freiwillig melibietend gegen Vorkauf.

Zum Angebot kommen: Suppenterrinen, Suppentassen, ca. 180 volle und runde Platten in allen Größen, Schällein, Schällein, Kasserollen, Saucieren, Rénagen, Protwürbe, Toastkänder, Pfeffermöhlen, Wein-fässer, Bestecke aller Art, Kaffee-, Tee- und Milchkannen in div. Größen, Indelchalen, Kaffeebretter, Gebäckkänder, Eierbecher, Leuchter, Heuerseuchhänder, Bierträger u. dgl. mehr. Besichtigung am Dienstag von 9 bis 2 Uhr.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator
Telephon 2941. Schwalbacherstr. 23.

Versteigerung.

Dienstag, den 30. August 1921, nachm. 4 Uhr werde ich hierfelbst **Jahnstraße 21**

1 großen dreckürigen Fischkranz, 2 Meter hoch, 1.75 Meter breit, 83 Zentimeter tief, 1 Zedentisch mit Marmorplatte und Nadelauflage, 2.95 Meter lang, 78 Zm. breit, 92 Zm. hoch, 1 Gemäldewand mit Gewichten, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Wanduhr, 2 Lampen, 2 Wurstschnecker, 3 Kugeln, 2 Körbe, 1 Kuffaschloß öffentlich melibietend gegen Vorkaufswangand- weise versteigern. - Die Versteigerung findet bestimmt statt. Besichtigung 1/2 Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Barfknecht

Gerichtsvollzieher, Cranienstraße 30, 2. (8811)

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impflermine finden an den nachstehend angegebenen Tagen im Gebäude der ehemaligen Offiziers- Speisekammer, Dehmelner Straße Nr. 3, von nachmittags 5 1/2 Uhr ab statt und zwar:

besüßlich der Ortspflege:

- am 1. Sept. für die in den Monaten Januar und Februar geb. Kinder,
- am 2. Sept. für die in den Monaten März und April geborenen Kinder,
- am 5. Sept. für die in den Monaten Mai und Juni geb. Kinder,
- am 6. Sept. für die in den Monaten Juli und August geb. Kinder,
- am 7. Sept. für die in den Monaten September und Oktober geb. Kinder,
- am 8. Sept. für die in den Monaten November und Dezember geb. Kinder.

Die Nachhäusermine finden allgemein eine Woche später, nachmittags 6 Uhr statt. Für Kinder aus Dörfern, in welchen an- stehende Krankheitsfälle, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krups, Kruchhusten, Flecktyphus und ruhrartige Entzündungen im Laufe des Jahres beobachtet haben, zur Zeit der Impfung aber erfolglos sind, finden die Impfungen statt: am 19. September für Wiederimpfung, am 20. September für Erstimpfung. Nachhäusermine wie vorangeben. Auf die Vorchrift, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausführung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen. Impfpflichtige sind alle im Jahre 1920 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mattern über- lenden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgeblieben oder der Impfung vorchriftswidrig entzogen worden sind. Wiederimpfpflichtige sind alle im Jahre 1900 geborenen Kinder, sofern sie Impfung einer öffentlichen Behörde oder einer Privatschule sind unter denselben Voraussetzungen wie vorstehend. Im übrigen wird bemerkt, daß neben den amtlich angeordneten Impfstoffen auch jeder approbierte Privatst. zur Vornahme von Impfungen berechtigt ist. Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Impfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Vermeidung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfstoff zu Cappel bezogen wird. Wiesbaden, den 20. Mai 1921. Der Polizei-Präsident. (884)

U.S. MAIL S.S. Co.



Regelmäßige Abfahrten BREMEN NEWYORK

Vorzügliche Reisegelegenheit mit dem größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden amerikanischen und schnellen Doppelschrauben-Salonschiffen „George Washington“, „America“ u. a. ab deutschem Hafen

Auskunft und Fahrpläne durch **GENERAL-VERRETUNG NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN** und seine Verzelungen

In Wiesbaden: Lloyd-Reisebüro J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstrasse 56.
In Lg.-Schwalbach: Georg Besier, Brunnenstr. 51

Eine Hausfrau sagt der anderen **Wäsche nur mit J. Webe.** Seifen und Seifenpulver. Es sind die Besten!

Altenberger Fabrikant **Joh. Wilh. Bauer** Dampfseifenfabrik, Freenau (Lahn) Kein Ladeball, Kein Detailhandel für den Wieder- verkäufer! 7680

Bekanntmachung

Bevoll. Der Kommandierende General der Armee bringt in Erinnerung, daß gemäß früherer Verordnungen und laut Artikel 25 der Verfassung Nr. 2 der Internationalen Rheinischkommission in den besetzten Gebieten, es den Schankwirten streng verboten ist, an die Soldaten aller Grade der französischen Besatzungsstruppen Alkohol, Liqueur oder sonstige oder betäubende Substanzen zu verkaufen oder unentgeltlich abzugeben. Dieses Verbot erstreckt sich auf alle Getränke mit alkoholischer Basis, wie Malaga, Portwein, Cognac, Punsch etc., aber nicht auf Wein, Apfelwein u. Bier. Inbesseren, mit Rücksicht auf die vielen Fälle von Trunksucht, die bei der Eingeborenen-Truppe gemeldet werden, wird der Verkauf von Wein an alle Soldaten afrikanischer Abkunft in der ganzen französischen Besatzungszone unterbott. Die Schankwirte, die gegen den obigen Befehl verstoßen, werden vor die einfachen Polizeigerichte gebracht werden, die zuständig sind durch die Anwendung des Artikels 6 der Verfassung Nr. 1. Der vorliegende Befehl annulliert und ersetzt den Nr. 1587/21, D vom 10. 1. 21. Wiesbaden, den 11. Juli 1921. gen. Desoutte. Vorstehender Befehl wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Wiesbaden, den 19. Juli 1921. Der Polizei-Präsident. (884)

Gonnernberg :: Bekanntmachungen

Verordnung über die Verteilung von Backware.

Geniehlare 1921.

Auf Grund der §§ 34, 36, 40 des Gesetzes über den Verkehr mit Getreide vom 21. Juni 1921, Reichsges. Bl. Nr. 92 S. 797 vom 1921 u. ff. und der hierzu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 26. Juni 1921 wird für den Landkreis Wiesbaden folgendes bestimmt:

1. Nationieries Brot darf nur in dem jeweiligen amtlich bekannt gemachten Gewicht hergestellt werden. Das Gewicht ist 1 Pf. auf 1000 Gr. seitens des Kreisaußschusses festzusetzen.
2. Die Verteilung irgendwelcher Stredungs- mittel ist verboten, sofern dieses nicht anderweit durch den Kommunalverband angeordnet wird.
3. Nationieries Brot, mit Ausnahme von Weizenbrot und Kleingebäck, darf erst 24 Stunden nach der Verteilung an die Verbraucher abgegeben werden. Es muß mit dem Stempel des Tages seiner Verteilung versehen sein.
4. Die Beamten der Polizei und die vom Kreisaußschuss beauftragten Kontrollbeamten sind nach § 36 der Getreidegesetzgebung vom 21. Juni 1921 befugt, die einschlägigen Betriebe und Geschäftsstöle zu kontrollieren, auch ist denselben be- rechtigt, Auskunft zu erteilen und Sätze zu leisten.
5. Zuwiderhandlungen gegen die bestehende Verordnung werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft, soweit nicht nach anderen Vorschriften eine schwerere Strafe verweist ist.
6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gleichseitig verliert die Verordnung vom 14. Okt. 1920 ihre Gültigkeit. Wiesbaden, den 22. August 1921. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses. J. A. Scheller.

Wird veröffentlicht. Gonnernberg, den 25. August 1921. Der Bürgermeister. (884)

Staatstheater in Wiesbaden.

Montag, den 29. August 1921. Anfang 7 Uhr.
Gnäd und sein Ding.
Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.

Dienstag, 5.30 Uhr: Die Fledermaus.
Mittwoch, 7 Uhr: Die Fledermaus.
Donnerstag, 5 Uhr: Die Fledermaus.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 29. August 1921.
Nachmittags von 4-6.30 Uhr:
Tanz-Tea im kleinen Konzertsaal.

Abend-Konzert.

Wiesbadener Blas-Orchester. Leitung: Herr W. Gaderfeld.
1. Ouvertüre „Deutsche Burdenschaft“ von Weidt.



Mittwoch, den 31. August 1921:

8 Uhr im Kurgarten:

Gastspiel

des 12-jährigen Dirigenten

Rio Gebhardt

Orchester: Städt. Kurorchester.

- 1. Ouvertüre z. Op. „Oberon“ C.M.v.Weber
2. Symphonie in Es-dur . . . W. A. Mozart
3. Ouvertüre zu „Phädra“ . . . J. Massenet

Nur numerierte Plätze:

- 1. Platz: 12 Mark, 2. Platz 8 Mark, 3. Platz 5 Mark.

(Vorher. Kartenlösung dringend erwünscht).

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im grossen Saale bei gleichen Preisen statt.

5561] Städt. Kurverwaltung.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Das grosse Sitten-Drama:

Berlin W.

nach dem Roman „Die neue Rasse“ von Olga Wohlbrück in 6 Akten.

In den Hauptrollen: Manja Tzatschewa

Albert Steinhilber, Margarete Kupfer, Esther Hagan, Hans Albers.

„Goldfischchen“

Reizendes Lustspiel.

Harry Piel

an der blauen Adria.

Entzückende Naturaufnahmen.

Spielzeit von 3 bis 10 1/2 Uhr.

Raucht „Pezima“

die 1-Mark-Zigarre der Gegenwart!

Alleinverkauf: (8225)

Zimmermann's Zigarren-Spezialgeschäfte

Dohheimer Strasse 68

und Raunthaler Strasse 6, an der Ringkirche.

Alle Herd- und Ofen-Reparaturen

sowie Ausputzen führt gut u. preiswert aus

Erste Wiesbadener Herd- und Ofen-Klinik

Heinr. Pfeffermann & Sohn

Telephon 1830 Drudenstrasse 8.

Ständiges Lager in gebrauchten Herden u. Ofen

Herrn-Sohlen 30 Mark

Damen-Sohlen 24 Mark

Anfertigung nach Mass.

Vorarbeiten, Abändern, alles aus bestem Kernleder.

Sachmännliche Bedienung.

Schuh-Reparatur, Mauergasse 12.

Für den Haushalt nur erste Qualitäten!

- Amerik. Weizenmehl 4.65
Weizengries 5.50
Vollreis 4.—
Haferflocken 5.—
Macaroni 8.50
Kartoffelmehl 5.—
neuer Grünkern 6.—
Gersten, Graupen 2.80
Malzkaffee 3.90
Kaffee von 22.— an

Kaffee-Zusatz Weber, Linde, Pfeiffer u. Diller.

Salatöl Schoppen Mf. 9.—, 8.—

Hülsenfrüchte billigst.

Pfund-dose Fleisch m. Gemüse 6.—

August Engel

Taanusstr., Ecke Saalgasse, :: Wilhelmstr., Ecke Rheinstr., :: Gegenüber d. Ringkirche.

Parkhotel

Kleinkunstbühne
Dir. H. Habets.
Künstler. Leitung: Otto Bellmann.

Das sensationelle August-Programm!

Gastspiel!

Jean Moreau

- Hanna Fritze
Lajos Rigo
Otto Bellmann
Francis & Ernst
Leontine Lüders
Geschwister Nissel
Hans Schnitzer (7940)
Gastspiel Gustav Jacoby.

Leuchtmittel-Steuer

decken Sie Ihren Bedarf in - Glühlampen -

bei der Osram-Verkaufsstelle M. Commichau

Schwalbacher Str. 44. Telefon 1980.

Erkundigen Sie sich

in Ihren Bekanntenkreisen, Sie werden hören, dass ich allerhöchst Zahlender bin für falsche Zähne, Gebisse, Brennstifte, Gold-, Silberschmuck u. Gegenstände, nebst Platin, Gold- und Silberbruch.

Heesen, Wagemannstr. 21, Tel. 754.

Walhalla

Die Furcht vor dem Weibe

Die Tragödie eines Weitemfremden. Nach dem gleichnamigen Roman -- von Georg Engel. --

Mitwirkende: Bernd Aldor Marija Leike, Paul Diegelmann.

Die goldene Spinne

Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Wilhelm Hartstein.

Werktags Beginn 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr. (8271)

Elektr. Installations-Material

FLACK, Luisenstrasse 25 gegenüb. Real-Gymnasium. Telefon 747

Reisen Sie nicht ab

ohne Ihr Gepäck zu versichern. Je Mk. 1000.- von Mk. 3.- Prämie an. Born & Schottenfels

Nassauer Hof. Telefon 680 u. 690.

Einkochgläser

Gummiringe, Gans- und Röhrengeräte. W. Koll. Wagemannstr. 2. Besuchen Sie meine Ausstellung Grabenstr. 4.

Hohlsäume - Plisseeröcke

In einigen Stunden 1 Tag. Aeusserst preiswert bei sauberer Bedienung.

A. Schilling

Wellritzstrasse 4. Wellritzstrasse 4.

Mondamin

zu Flammeri und Pudding zum Verdicken von Saucen zu Suppen für Kinder u. Kranke zum Backen von Kuchen

Kochbüchlein Nr. 57 auf Wunsch umsonst von der Mondamin-Gesellschaft, Heilbronn a. N.

Umpressen Damen-Hüten Herren-Hüten

Bekannt erstklassige Verarbeitung. Grosse Auswahl Modeformen

Berthold Köhr

Annahmestelle: Langgasse 7. Hutfabrik mit Färberei

Kammer-Lichtspiele

Mauritiusstrasse 12.

Moj

Schauspiel in 5 Akten nach dem Roman von Hans Hoffenthal mit Lotte Neumann.

Gewillenslose Bellien

Abenteurer-Roman in 4 Akten.

Kleine Eintrittspreise: 1.50 bis 3.75 Mk.

Leiterwagen

H. Leisbert. Frankbrunnstrasse 10.

Residenz-Theater

Schönstes Lichtspielhaus.

Ab Samstag, 27. August bis einschl. Freitag, 2. September täglich von 3 1/2 bis 10 1/2 Uhr:

Emil Jannings u. Margarete Lanner in

COLOMBINE

Ein Drama in 5 Akten.

Vorher: Das Paulmüller-Lustspiel

Propi u. Wampflerschuppler

Ein Lustspiel in 3 Akten.

Grosses Orchester.

Kernleder-Treibriemen

nassgestreckt, gel. u. gen. Kamelhaar- u. Balata-Riemen

Flender-Holz-Scheiben Gummi- u. Asbestwaren

sofort ab Lager lieferbar Ph. Hch. Marx

Moritzstr. 21. (8202) Telefon 806.

Schuh-Reparatur!

Damen-Sohlen 22.- Herren-Sohlen 28.-

la Kernleder, erstklassige Verarbeitung. Empfehlenswert: Gummi-Befestigung

für Damenschuhe . . . 15.- für Herrenschuhe . . . 17.-

Elegante Nach-Anfertigung, Umändern, Besetzen in prima Ausführung schnellstens. Sämtliche Schuh-Reparaturen, auch die feinsten gewissenhaft, solid und billigst.

3 Neugasse 3 Reinmann.

Zur Nachtur und Fortsetzung der Brauereiarbeit zu Hause empfiehlt sich dauernder Genuss von mit Kurer's Genußwasserreiniger gereinigtem Trink-, Kaffee-, Tee- und Suppenwasser. Ungewöhnliche Erfolge bei allen Abföhrungsstörungen wie Rheumatismus, Gicht, Herz-, Leber-, Nieren- und Nervenleiden, sowie auch bei Arterienverföhrung. Verail. anerkannt u. eingeföhrt! - Wasser-Entföhrungs- u. Reinigungsanlagen für alle Zwecke, besonders auch zur entföhrigen Befreiung der Dampfketten von Kalkstein.